

General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
 Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 1,15 M., durch Boten in Kemberg 1,25 M., in Neubau, Rottitz, Lubitz, Aretsch, Gommis und Gadiß 1,35 M. mit durch die Post 1,39 M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszelle oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Reklamszelle 30 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Sonntagsausgibtlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 22 Kemberg, Donnerstag, den 20. Februar 1919. 21. Jahrg.

Wählt die Vereinigte Liste Quilitzsch — Rudloff!

Stadtverordnetenwahl.

Nach einer Berechnung des Ministeriums des Innern sind bei den jetzt vorzunehmenden Gemeindevahlen die Wählerlisten zur vorläufigen Landesversammlung unverändert anzuwenden. Nachträge in die Listen sind nicht zulässig. Hierdurch können die nach dem 26. Januar hier zugezogenen und die Personen, die nach diesem Tage das 20. Lebensjahr vollendet haben bei der Stadtverordnetenwahl ihr Wahlrecht nicht ausüben.

Kemberg, den 20. Februar 1919.

Der Wahlausschuß.

Die Hühnerhalter

werden ersucht, sofort mit der Eierablieferung zu beginnen. Sammelwoche bei Herrn Riendorf, Preis wie bisher. Weitere Vorschriften werden in Kürze veröffentlicht.

Kemberg, den 21. Februar 1919

Der Magistrat.

Politische Tagesübersicht.

Besetzung der Tage im Westen.

Woham, 20. Februar. Nach zweiwöchiger gefährdeter Sitzung scheint die Besonnenheit die Oberhand zu bekommen. Der A- und S-Rat ist Herr der Lage geworden und erfüllt einen Wunsch, der zur Vermeidung der Besetzung der Höfen anstrebt und gegen die Spartaisten energische Maßnahmen anbringt. Die Mitglieder der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, die sich mehren, den Ansturm mit zu unterziehen, sind aus dem A- und S-Rat ausgeschlossen. In der vergangenen Nacht übernahm ein Kommando des hiesigen A- und S-Rates das Stützburau der Spartaisten. Es wurden 70 Gewehre beschlagnahmt. Man hatte diese Nacht größere Patrouillen erwartet, es zeigte sich aber nichts. Heute früh konnte die Arbeitsaufnahme auf den Höfen und Elementen unbehindert erfolgen. Man gewinnt den Eindruck, daß die Spartaisten in Woham den Boden verloren haben. Die Betriebe des Wohamer Umkleevereins, der Wohamischen Werke und der Bismarckhütte sind in Arbeit. Die Ordnung ist nicht gebrochen. Die Besetzung der Höfe (Woham (Schicht 1 und 2) einschließlich sich mit mehr als 1000 gegen 100 Stimmen für die Wiederaufnahme der Arbeit. Sie ist heute morgen wieder eingeleitet. Auch die Besetzung der Höfe (Präsident hat sich gegen den Streik erklärt.

Ein Attentat auf Clemenceau.

Paris, 19. Februar. Wie gemeldet wird, wurden heute morgen auf Clemenceau, als er in sein Automobil stieg, fünf Schüsse abgegeben. Clemenceau wurde an der Schulter verwundet.

Der Attentäter auf Clemenceau Mitglied eines Anarchistenklubs.

Wiesl, 20. Februar. Die „Wiesler Nachrichten“ berichten aus Paris zum Attentat auf Clemenceau, daß der Täter sich bei seiner Verhaftung äußerte, er habe den Ministerpräsidenten töten wollen, weil er ihm das Hauptquartier für einen ehrenvollen und gerechten Widerstand sehe. Seine Tat werde nicht die einzige bleiben. Es wurde bisher festgestellt, daß der Verhaftete Götting einer Anarchistenorganisation in Frankreich angehört, die nach verschiedenen Städten Frankreichs Agitatoren entsandt hat. Der Anarchistenklub konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Polizei denkt sich eifrig, ihn ansatzig zu machen.

* Für Sonntag, den 23. März ist ein Begrüßungsabend für die heimgekehrten Kemberger Krieger in Aussicht genommen. Er soll im Schützenhaus stattfinden.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 19. Februar 1919

Gedanken eines Kathansglöde am Wahlsonntag dem 23. Februar 1919.

Hier klinge ich mich im Reiterlein auf dem hohen Kathansglöde schon so manches Jahrzucht in meinem Stuhl. Geschlechter ist ich kommen und gehen. Auch manch ein Consul rogens kam und ging. Weit öfter noch tauchten auf und tauchten unter meine beloveden Freunde unter dem Menschengeschlecht: die Herren Stadtverordneten. Ja, sie sind immer meine Freunde gewesen. Verbante ich Ihnen doch mein Wissen, weshalb ich hier oben in lustiger Höhe bei Wind und Wetter andauern muß. Ihnen danke ich's, daß ich ab und zu auch einmal zu Worte kam. Wie schlich ich ich's da herabsteigenden: Windbäume, Windbäume! Herbei Ihr Bürger! Tut Eure Pflicht! Auf zur Wahl! Keiner darf fehlen! Wahlrecht ist Wahlrecht! — Aber zwei Jahre rief ich es hinauf auf den Markt und über die Dächer hinweg. Aus allen Gassen und Gäßchen kamen sie heran herbei die Wähler, einem wahren Heer gehörten, am Montag im Feiertagsfeld. In einer Stunde war sie herbei, die sie viel verklärte Dreifachwahl. Unten im Keller feierten dann bei vollem Humpen Sieger und Besiegte Versöhnung und tranken auf des Städtchens Wohl und Gedeihen. — Da kam aber Nacht die neue Zeit mit neuem Geist und neuem Recht. Ich fürchte für mein Dasein, mein altes gutes Recht! Der Neuzeit gilt's als überlebter Funder. In ewigen Schwestern wird mein Stand verbannt.

Nur ein Rest mit dem Name der schwarzen Knast erwidert mir's, auch die Wähler und Wählerinnen, noch einmal ins Bewußtsein zu rufen: Windbäume! Windbäume! Herbei Ihr Bürger! Tut Eure Pflicht! Auf zur Wahl, Ihr Kästchen! Keiner darf fehlen! Wahlrecht ist Wahlrecht!

* Wir möchten an diese Leser darauf aufmerksam, daß an der abgegebenen Stimmzettel nichts geändert werden darf. Alle Stimmzettel, an denen Namen durchstrichen oder sonstige Änderungen vorgenommen sind, sind unzulässig.

* Mitteilung über Liebesgaben für unsere Gefangenen.

Moritz Nigische 5 M., Dr. Müller 25 M., Otto Riendorf 5 M., Lagermann 5 M., Friedrich Riendorf 3 M. — Herzlichen Dank!

Wählt die Liste August Kuhn!

Coburg, 14. Februar. Ein niedliches Barenkrankenkindchen schildert ein Kriegsbeschädigter. Ich wurde am 5. August 1917 bei Kras schwer verwundet und nach Nürnberg ins Feldlazarett & transportiert. Nach 4 Wochen wurde ich, nachdem die Verbundung am Oberschenkel teilweise geheilt war, bis zur Entlassung bearbeitet und bekam infolge meines Reises Weines einen Krampfadern mit, der Lazarettentzug ist. Ich hatte ihn acht Monate nötig. Im Verlaufe dieses acht Monate wurde ich öfters angefordert, den Stuhl nach Nürnberg zurückzuführen; da ich aber keinen anderen hatte und ohne Stuhl nicht gehen konnte weigerte ich mich. Daraufhin mußte mich von zwei Kerzen unterstützen lassen. Auf diese beiden Katastrophen hin hat dann der Lazarettarzt des Felderlazarett Nr. 4 in Nürnberg wieder die Erhaltung meines Krampfadern bei meiner Kaufmännischen beauftragt. Es half mir alles nichts, ich mußte den Stuhl hergeben, obwohl ich keines noch unbedingt bedurfte. Man sieht also, das untere Barenkranken in der neuen Zeit noch nicht viel gelernt hat. Nun will ich mir selbst einen Krampfadern kaufen oder 6 Monate warten bis der Antrag auf Umwidmung eines Stuhles die Sorgen durchlaufen hat. Ich glauze, wo so

viel an der Bestreitung liegen gelassen ist, wäre schließlich dieser eine Stuhl dem Staate auch noch entbehrlich gewesen.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung vom 20. Februar 1919.

Anwesend sind 5 Mitglieder des Magistrats, 9 Stadtverordnete und 1 Vertreter des Bauernrates. Herr Jahn eröffnet kurz nach 7 Uhr die Sitzung. Nach Beilegung des Protokolls der letzten Sitzung wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Kenntnisnahmen von Resolutionsverhandlungen. Bei dieser Gelegenheit bemerkt Herr Jahn, daß die Sparkasse jetzt eine Gesamteinsparung von über 4 Millionen Mark anweist. Durch eine Anfrage des Herrn Bürgermeisters Diege bei den benachbarten Sparkassen ist festgestellt worden, daß unsere Sparkasse proportional die beste Anleihe, 42%, zu verzeichnen hat. Dies ist in erster Linie der regen Tätigkeit des Herrn Bürgermeisters zu verdanken, für die ihm Anerkennung ausgesprochen wird.

2. Anträge in Angelegenheiten des Feuerwehres. Herr Brandmeister Lehmann hat den Antrag gestellt, den Wehmannschaften der Landwehrspitze 2 M., der Brandwehr bei Stadtküchen 50 Pfg. für die Einübung Aufschubung zu gewähren, die Aufschubung von 5%, Meter Mittelgröße zu gewähren, und Herrn A. Beyer an Stelle eines verstorbenen Mitgliedes in die uniformierte Feuerwehres aufzunehmen. Der Magistrat beantwortet den Antrag der von der Versammlung nach angenommen wird.

3. Festlegung der Vergütung auf Vergabe städtischer Fuhren. Die in der vorletzten Sitzung nicht vorgenommenen Festlegung der Vergütung wird in der heutigen Sitzung nach erfolgter Rücksprache mit den Unternehmern vorgenommen.

4. Beilegung der niederen Einkommen von der städtischen Steuer. Der Magistrat hat den Antrag gestellt, die Einkommen unter 900 Mark von der städtischen Steuer vom Beginn des neuen Steuerjahres ab zu befreien. Herr Jahn bekräftigt den Antrag, da in den letzten Jahren eine feste Verminderung der Einkommen unter 900 Mark festzustellen habe. Er regte aber an, daß die Einkommenskommissionen etwas genauer vorgehen möchte, da in der heutigen Zeit die Einkommen unter 900 M. immer seltener werden. Die Versammlung nimmt einstimmig dem Antrage des Magistrats zu.

5. Festlegung der Höhe für die Einbürgerungskosten und Bildung eines Fuhrgewerkschaften. Die Zahlung der Unterhaltung ist durch Reichsgesetz festgelegt. Für Kemberg kommen folgende Höhe in Frage:

Für männliche Personen	
über 21 Jahren täglich	3,50 M.,
von 16 bis 21	2,50
„ 14 „ 16	1,75
Für weibliche Personen:	
über 21 Jahren täglich	2,25 M.,
von 16 bis 21	1,75
„ 14 „ 16	1,50

Ein Familienzuschlag werde gemäß für die Ehefrau 1 M., für jedes Kind 75 Pfg. Die Versammlung stimmt dem Gehören, von denen der Staat $\frac{1}{2}$, und die Stadt $\frac{1}{2}$ zu tragen hat, zu. In den Fuhrgewerkschaften werden gewählt als Arbeitgeber die Herren H. Andry und Fr. Keimling, als Arbeitnehmer die Herren Fr. Keimling und R. Rudloff.

Schluß folgt.

Kirchliche Nachrichten.
 Sonntag, den 21. Februar. (Sonntag Sergejtsk.)
 1. Kemberg.
 Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Propst Meyer.
 Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst. Kirchschulamt Schulz.
 2. Gommis.
 Vorm. $\frac{1}{10}$ Uhr: Gottesdienst. Kirch. Schulz.

Stangenhausen-Auktion

Dienstag, den 25. Februar, vormittags 10 Uhr
 sollen auf meinem Auktionsplan, Gewerkschaft Althausen

ca. 50 Stangenhausen und
 ca. 25 rm Rollholz

Öffentlich meistbietend versteigert werden. Sammelplatz: Alte Gassenhainischer Straße an der Draßfeldstraße

Richard Teller, Kemberg

K. gem. Zucker

(Raffinade)
Würfelzucker
 auf Karten empfiehlt
 Frau. Wilh. Becker.

Gute Speisewiebeln
 hat planmäßig abgegeben
 Geinrich, Weinbergstr. 6

Stangenhausen-Auktion.

Donnerstag, den 27. Februar, vormittags 11 Uhr,
 sollen im Forstrevier Farnitz

ca. 150 Kiefern-Stangenhausen

Öffentlich meistbietend verkauft werden. Sammelplatz im Forsthaus.
 Die Forstverwaltung.
 R. Zeit.



Bildung und Geld.

Mit dem Programm der deutschen Reichsregierung steht auch das Bestreben, für das deutsche Volk die höchste Bildung zu erlangen. Von allen schönen Sagen ist diese gewiß eine der schönsten, wenn nicht die allerhöchste, aber es bleibt trotz allem der Zweifel bestehen, ob die höchste Bildung nicht auch die höchsten Gefahren in sich schließt. Wenigstens für das heute lebende Geschlecht. Das ist unter einer weltanschaulichen Bilanz herauszufinden, in der es tatsächlich in Deutschland für niemanden, der arbeiten wollte, eine Erwerbslosigkeit gab. In der der Verdienst so groß war, daß er eine wesentliche geaderte Lebenshaltung auch für die breiten Bevölkerungsschichten gestattete, und eine Aera des Sports und der Unterhaltung schuf, Sommer, wie Winter, wie wir niemals uns hatten träumen lassen. Dabei hatten wir die besten und zahlreichsten Schulen auf der Welt, die ein moderner Staat nur besitzen kann.

Bei diesen glänzenden äußeren Erscheinungsverhältnissen zeigte sich in gewissen eine gewisse Art von Dornschädeligkeit, der oft die große aufstrebende Frage: Was will das werden? Es war gerade kein Wunsch für die „höheren Kreise“, daß auch aus ihnen viel zahlreich Angehörige dem Tausendjährigen und ähnlichen Kämpfen mit einem Eifer mitwanden, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Das Schlimmste aber war, daß die Meinung zu fälschiger Arbeit bedeutlich abnahm. Auch Weltanschauungen, die sonst nicht fruchtlos waren, wurden von der moralisch angefaulenden modernen Jugend. Erziehungler und Lehrer der Weisheit, doch die Begründungen ungedrungen waren. Die deutsche Jugend sah sich wie die Soldaten, und die drei Millionen Freiwillige aus 1914 werden unbefriedigt sein. Und wer am Leben blieb, der hat auch ausgehalten bis gegen 1919 hin. Das war ein Sieg deutscher Geistesbildung.

Es ist nicht so geblieben. Die Kriegszeit hat eine Verwilderung geschaffen, die bis her, die aber schließlich doch immer nur Ausnahmen darstellte, wenigstens betrübend zahlreich. Immer noch als diese Verwilderung ist der Gedanke, der zur Geldarbeit zu werden droht. Die verdrängte Mühsal nach einer materiellen Aufbesserung durch eine Kreise an, die sonst nie die Besonnenheit verloren, und als allgemeiner Grundglaube gilt: Jetzt ist die Gelegenheit zur Verbesserung des Daseins günstig, also nehmen wir es wahr. Und das geschieht in einer Zeit, in der Deutschland so arm ist, daß nicht abzugeben ist, wie es alle seine schon bestehenden und noch kommenden Verbindlichkeiten gerecht werden soll. Es ist wie ein Kauf, bei dem niemand erwischen will, um nicht das bräunliche Gesicht zu müssen. Und dabei müßte doch seine Schulbildung jedem Deutschen sagen, daß hiernach kein gutes Ende kommen kann.

Die Abneigung gegen tägliche Arbeit ist wieder groß geworden, und diese Elemente fliehen anders in den Vordergrund. „Arbeiter Zeh!“ In Zukunft soll noch höhere Bildung besetzt werden. Sie wird die Geldforderungen weiter steigern, wenn nicht Arbeitslosigkeit durch Arbeitsmangel vorangeht. Wir sind in dieser Beziehung nicht so weit, wie Amerika, daß wir keine Verhängnis aus dem Wege geben, die wir haben. Die Deutschen im Blut. Das Kriegsgeldverdrängung hat Beweise dafür gegeben, die jeder sehen konnte, der hinschaute. Die Sorge um zarte Finger regte sich sehr.

Das Ziel, nach der höchsten Bildung streben, ist die selbstverständliche Pflicht jedes tüchtigen Menschen, er soll Bildung höher schätzen als Geld. Nur daß kein Staat und keine Regierung einem Menschen diesen Grundglaube einprägen kann; das vermag allein die Erziehung. Der Staat kann nicht über alle seine künftigen Bürger den Bildungsweg weisen, besonders heute nicht, wo überall die Methode des Geldes flinkt. Bekümmerte und tüchtige Volksgenossen können nur nicht genug haben, und dann wollen wir versuchen, allen die Herzensbildung wieder zu geben, damit solche Samen nie wieder kommen, die jetzt noch die Straßen

Großstadtleid.

Erzählung von Ferdinand Runkel.

Der Landsturmann Weibrecht war frühmorgens nach seinem Leutnantsposten gegangen, das während der Kriegszeit hart überwidert war. Er trug die Büchse in den Hüften, der ihn leer und kalt angriff. Und Runkel lagern längt in den schweren Tagen des Novemberwinters von seiner Frau und seinen beiden Kindern geschädelt und aufgeschreckt worden.

Da stand er nun. Die erste Freude, wieder zu Hause bei den Seinen zu sein, war schnell verloren, als er sich den ungewohnten Schmutzgerüchen der Lebensmittelbeschaffung gegenüber sah. Aber er war nicht der Mann, sich lange zu sorgen. Hier hieß es ansetzen und etwas schaffen. Und so begann er mit seinen Werkzeugen die einzelnen Wege zu unternehmen. Und richtig, da war ja noch das Beet mit dem Federaut, der unter dem Schnee gebuddelt. Aber was sollte ihm das geben außer eine Dose? Raschlich grub er die Ackerwerkzeuge aus der Hand, suchte sich etwas Holz zusammen und grübelte in den kleinen eisernen Ofen in der Ecke ein lustiges Feuer an.

Na, hier sollte es bald besser werden. Jetzt war er ja da und Arbeit gab es die Menge, daran fehlte es nicht. Geld war auch genug zu verdienen. Nur mit den Lebensmitteln häuverte es.

Wohr Kartoffeln, das war die Lösung. Er wollte einmal sehen, ob nicht einer der Kaufleute einen von ihm habe. So machte er sich auf den Weg und bescherte einen von den Nachbarn, der auch zur Morgenarbeit herausgekommen war. Der aber lachte ihn aus.

„Kartoffeln, Mensch? Und wenn du mir fünf Stück 'nen Daler gibst, nicht eine hohe ich abig.“

So und ähnlich klang auch die Antwort der anderen Freunde, die er aufsuchte.

Wenn sonst hier morgens das fröhliche Gedenken der Söhne und das Gedenken der Söhne zur fröhlichen Mühsal für ihn habe. So machte er sich auf den Weg und bescherte einen von den Nachbarn, der auch zur Morgenarbeit herausgekommen war. Der aber lachte ihn aus.

„Kartoffeln, Mensch? Und wenn du mir fünf Stück 'nen Daler gibst, nicht eine hohe ich abig.“

Denkender Gedanke durchdrang. Aus dem alten Ordehland ist die Historie bekannt, nach dem das Drafel von Delphi, über die Zukunft des parthenischen Staates besorgt, antwortete: „Die Suche nach Gold wird Sparta verderben, nichts anderes!“ Und in das selbe Schicksal schaut Deutschland, wenn wir auf der heutigen Bahn weiter wandeln. Die Bildung bleibt dann auf der Straße stehen. Wn.

Graf Brockdorff über den Frieden.

„Besieg, aber nicht erioht.“

Der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Brockdorff, der in der Frelung-Sitzung der Nationalversammlung sein Programm für die Friedensverhandlungen darlegte, fand ziemlich bei allen Teilnehmern des Hauses lebhaften Beifall. Im zweiten Teil seiner Rede führte er u. a. aus:

Der französische Plan, das preussische Saargebiet oder die Pfalz an Elsaß-Lothringen anzugliedern, bedeutet eine imperialistische Vergewaltigung, die genau so schief beurteilt werden muß, wie frühere Vorfälle deutscher Gewalttaten auf das Recht von England und Spanien. Wir wissen, welche Gedanken von Frankreich und Belgien her mit verdrängtem Eifer in rheinischen und westfälischen Landen verbreitet werden: Errichtung einer selbständigen Republik, die bald unter französische Führung geraten würde, nachdem die französischen und belgischen Grenzen in deutsches Land vorgezogen worden wären. Davor müßte ich in Interesse der deutschen Außenpolitik aufs nachdrücklichste warnen. (Beifall.)

Dieselbe Warnung darf ich auch an gewisse Kreise im Süden unseres Vaterlandes richten, bei denen der Ruf

„Das von Berlin!“

bis zu einem gewissen Grade zwar verständlich, aber darum nicht weniger betageneres Echo findet. (Sehr richtig.) Schon jetzt darf die deutsche Nationalversammlung und darf ich als Leiter deutscher auswärtiger Politik Verwahrung einlegen gegen die Unbill, die Deutsch-Österreich von ehemaligen Weidgenossen angeht wird. Wir haben uns bereit erklärt, als unerschrocken und nicht schüchtern die Güter unseres Reiches mit den politischen Staaten verbinden zu lassen. Wir wollen das Versprechen halten, welche Gebiete unter den 13. Punkt Wilsons fallen, ist kritisch. Eine unparteiliche Prüfung mag darüber entscheiden; bis sie entschieden, gebören diese Gebiete zum Reich. (Zustimmung.)

Das politische Problem kann durch vertragmäßige Regelung der Weichselhöfen und durch Konzeptionen auf dem Gebiete der Eisenbahnen und des Seefahrtswesens gelöst werden, ohne daß die Weichselhöfen über unüberwindliches wehrschwaches Gebiet angefaßt zu werden braucht.

Was den deutschen Polen recht ist, ist den deutschen Dänen billig. Die deutsche Regierung trägt es als eine Pflicht auf, das Selbstbestimmungsrecht den Dänen zu gewähren, das sie für die Deutschen verlangt.

Die kommenden Friedensverhandlungen werden einen Gegenstand enthalten, der für sie charakteristisch ist. In allen Völkern, die am Kriege beteiligt waren, verlangen Millionen Herzen ernste Aufmerksamkeit für eine internationale Regelung der sozialen Frage.

Die Frage der sozialen Bereinigung der Arbeiterschaft muß international entschieden werden.

Somit kommenden Frieden erwarten wir, daß er der Welt in dem von Wilson verkündeten Willensbunde eine feste Organisation schafft, die allein eine solche Zusammenarbeit ermöglicht. Deutschland ist entschlossen, an der Ausgestaltung dieses Bundes schloßlos mitzuarbeiten. Ein Beweis hierfür wird zunächst in unserer entschlossenen Arbeit von jeder Währungsreform liegen.

Die russische Sowjet-Republik hat der Entente erklärt, sich mit ihr in Verhandlungen auf der Grundlage einzulassen zu wollen, das sie die bol-

schwarze Propaganda der anderen Völker einstellt, daß für die politischen Verhältnisse Deutschlands ohne fremde Einwirkung reift. Was Deutschland anlangt, sehe ich kein Bedenken, auf dieser Grundlage eine Verständigung mit Ausland anzustreben.

Die Regierung, in deren Namen ich ausdrückliche Politik treiben soll, steht unter der Führung der deutschen Arbeiterschaft. Über es ist eine Regierung bereinigt sozialer und bürgerlicher Demokratie. Ich hoffe, Ihnen zu beweisen, daß man ganzlich Graf und überzeugter Demokrat sein kann.

Wir haben nach innen und nach außen manches gut zu machen, besonders gegenüber Belgien, und daher haben wir keinen Anlaß, hochfahrende Worte zu führen. Aber wir haben auch unerschöpfbare wertvolle innere und äußere Güter zu verzeichnen, und deshalb die Verpflichtung, unsere Eigenart und Selbständigkeit auch dem Sieger gegenüber zu behaupten. (Sehr Zustimmung.)

Wir sind besieg, aber nicht unterworfen.

Aus einem Teil ist das deutsche Volk Würde in meine Hand gegeben ich gelobe, daß ich sie bewahren will. (Beifall für Beifall und dankbar.) Abg. Kell (Soz.): Doch immerhin große Kreise in Deutschland über die Novemberrevolution ihre Tendenzen an, verhängen aber zugleich vor den großen Mächten dieses weltgeschichtlichen Ereignisses die Augen. Die Sozialdemokraten ist bereit, mit anderen Parteien gemeinsam zu arbeiten, die sich ausschließlich auf den Boden der demokratischen Republik stellen. Wir können aber mit Enttäuschung die Kampfmethoden ab, die in den letzten Wochen zu blutigen Straßenkämpfen geführt haben.

Die kapitalistische Gesellschaftsordnung kann nicht mit einem Schlag in eine sozialistische umgewandelt werden. Die „Unabhängigen“ tragen die Schuld daran, daß wir eine rein sozialistische Mehrheit erzielt haben. Wir sind stets gute Internationalisten gewesen, das hindert uns aber nicht, auch gute Deutsche zu sein. Wir haben die Freiheit im Innern erungen und lassen uns von Fremden nicht knebeln. (Beifall.)

Abg. Dr. Graf v. Pöschel (Soz.): Wehner (National. Volksp.): Es kann nur die Aufgabe aller Parteien des Hauses sein, das bedrohte Vaterland aus dieser Not zu erretten, und dazu gehört ein großes Maß von Opfermut und politischer Selbstverständnis. Wenn wir den Krieg verloren haben, so sind wir nicht militärisch besiegt worden, sondern rechtlich, finanziell und wirtschaftlich, nicht zum verletzten durch die Entscheidung unseres Volkes.

Wenn jetzt die Lebensmittelpreise nur noch für kurze Zeit steigen, so ist die Revolution zum großen Teil daran Schuld. (Lauter Widerspruch links.) Auch die Zustände in der Dinarat werden erst durch die revolutionären Vorgänge möglich, die uns diese Kammern verschlossen haben. (Sehr richtig rechts.) Die unruhigen Volksteilungen

haben unsere Bannten entwertet. Die Vergesellschaftung darf nicht um politische Zwecke willen vorgenommen werden. Wenn man die Sozialisten feuert, dann ist die Wiederbelebung der Produktion unmöglich. Wir sind treue, aber gezielte Diener unserer Herrscherfamilie gewesen.

Nach dem Umsturz der Reichspräsidenten werden wir uns nicht der vaterländischen Pflicht entziehen, treu an dem Wiederaufbau des Reiches auch unter der neuen Regierung mitzuarbeiten. Eine Weiterregierung der Mäte ist unmöglich. Auch über die

Währungsreform her verhängen Mäte muß Klarheit geschaffen werden. (Sehr richtig) Wir treten ein für eine kräftige Währungsreform, für eine Förderung des Mittelstandes und der Beamtenschaft. Wir protestieren gegen eine Verhängung Preisens. (Beifall rechts.) Ich nehme zur Ehre der unabhängigen Regierung an, daß sie sich der ehrenden Forderung einer Preisreduzierung des Reiches niemals flüchten wird. (Beifall rechts.) Ich hoffe, daß sich für die Beratung der Reichsverfassung ein gewisses Einverständnis der bürgerlichen Parteien wird

Mittelnutz jagt der betrieblige Vater an. Auf dem Ratstisch auch wieder lungenblasse Warten und Stehen und alle möglichen Nachfragen bedrängen. „Fragebogen“ lächelt die Schwanz so sanft nach Brot und so langsam er sein letztes Geld aus, damit seine Frau zum Bäcker gehen und ein halbes Brot erstehen konnte.

Jammervoll war das Geschehen. Mit dem Warten, was man so bekam, sollte man auskommen und in absehbarer Zeit keine Möglichkeit, irgend etwas zu verdienen.

Schließlich nach langen Herumlaufen und Herumhocken gelang es ihm, bei der Eisenbahn als Rottenarbeiter anzukommen. Nun hatte er Geld. Aber was für das Geld zu bekommen war, reichte nicht hin und nicht her. Dazu zu Hause die elende alte Wude, leeren Magen und Kindesfröhen. Aber, das war sein Leben und schnell entschlossen ging er aufs nächste Arbeiterbureau eines Preiswilligen Regiments, um sich anwerben zu lassen. Welleidlich fiel aus der Mannschaftsverpflügung ein Kopf Eisen für die Kinder ab.

Ja, ja, es ist ein Elend in der Großstadt. Keine Arbeit, keine Kohlen, kein Brot. Schließlich würde man doch sich entschließen, mit der ganzen Familie hinaus aufs Land zu gehen, nur um das Leben zu fristen.

Der einzige Ausweg.

Erzählung.

Nicht pfeift der Wind über das freie Gelände, streift über die einsame Straße, Schnee vor sich herziehend, den er in kleinen Bergen auf dem glatten Pfadchen sammelt, um ihn bald wieder zu zerstreuen. Einig durchdringt er einen dahinehenden Menschen, fährt ihm um Augen und Ohren, durchzieht seine Kleidung und macht ihn erschlaffen bis in das innerste Mark.

Der Mann steht beim Sommerdöner kauer und verknüpft gegen den Sturm zu kämpfen, der von der großen Straße, die nach Wobitz führt, ihm entgegenkommt. Doch umhauen möchte er sich nicht, um seinen Preis der Welt, denn dort hinten liegt das Gruben, das er eben verlassen durfte, in dem er Jahre zugedrückt hat. Das war das mal im Hochsommer, als sie ihn da hineinsetzten. Und nun ist keine Zeit nun und Winter ist es geworden. Er

erzelen lassen, und das es unternemmt werden soll, sich mit der jetzigen kaiserlichen Feste wieder anzuschließen. (Bestätigt durch Reichsrat.)

Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen.

Die Gestaltung des Völkerbundes.

Aus Schweizer Diplomatentreffen wird mitgeteilt, daß der englische Entwurf des Völkerbundes folgende grundlegenden Bestimmungen enthält:

1. Die tatsächliche und politische Leistung des Völkerbundes wird einem aus sieben Mitgliedern bestehenden Vollzugsrat übertragen. Die fünf allertesten Vollzugsräte sind zu ernennen, die beiden jüngsten Mitglieder von den kleineren Nationen gestellt werden.
2. Die laufenden Geschäfte des Völkerbundes erledigt das neu zu bildende Sekretariat, dessen leitende Position mit dem Vollzugsrat vorgeschlagenen geeigneten Persönlichkeiten besetzt werden.
3. Die von den einzelnen Nationen in den Vollzugsrat, das Sekretariat und das Parlament entsandten Vertrauensleute genießen alle Rechte und Befugnisse der Diplomaten.
4. Als Mitglieder können bis auf weiteres nur die Staaten in den Völkerbund eintreten, die aktiv oder passiv am Kampf gegen Deutschland teilgenommen haben. Die Aufnahme der übrigen Mächte ist jedoch möglich, wenn ihr Eintritt von der Vollversammlung des Völkerbundes mit zwei Drittel Stimmen Mehrheit genehmigt wird. Als Voraussetzung gilt, daß die Vertragsstaaten sich allen Bestimmungen des Völkerbundes unterwerfen.
5. Streitigkeiten zwischen zwei oder mehreren Staaten, die nicht durch gegenseitige Verhandlung beseitigt werden können, dürfen nicht durch Waffengewalt ausgetragen, sondern müssen dem Vollzugsrat zur Entscheidung vorgelegt werden.

Rundschau.

Entweder oder

Jetzt heißt es für Deutschland, sich schicklich zu machen, ob es die letzten kaiserlichen Bestimmungen seiner Gegner annehmen, das heißt, ob es sich zu einer Macht zweiten Ranges degradieren lassen will und — mit Hinblick auf seine ökonomischen Bedürfnisse — degradieren lassen kann. Wir behalten eine Truppenzahl von vielleicht 250 000 Mann in der Friedensstärke, 800 000 Mann Kriegsstärke, wenn wir uns dem feindlichen Ansturm unterwerfen, werden zu Bande und zur See kontrolliert, im Gebiet geschnitten und mit gewaltigen Kriegsentwicklungen belastet. Wenn das alles angenommen wird, sind wir bereit, lahm gelegt, und es bleibt abzuwarten, ob wir überhaupt Selbstbestimmtheit gewinnen. Gegen Frankreich sind wir ganz machtlos, und unsere Abhängigkeit ist gering. Es muß darauf gehalten werden, daß auch die letzten Konsequenzen in allen Einzelheiten klar gelegt werden, damit nicht neue Katastrophen entstehen, wenn Überwachungen eintreten. Jedenfalls ist die letzte Spur von Willensfreiheit und Bestimmungsfreiheit verloren. Deutschlands Zukunft ist nicht bestimmbare worden. Deutschland steht jetzt nicht sehr viel besser da, als Preußen 1806, das nur noch 40 000 Soldaten halten durfte und Napoleon noch Seeresolge leisten mußte. Denn wir haben jetzt 70 Millionen Seelen statt damals zehn.

Die Eisenbahnen verlangen Waffen.

Die Leitung der Eisenbahnen der Reichsregierung hat der Reichsregierung gemäß dem Beschluß einer in Offen abgehaltenen Vertreterversammlung im Namen der Eisenbahnbeamten und -arbeiter der Direktionsbezirke Essen, Münster und Oberfeld telegraphisch die Forderung überreicht, daß bis zur Wiederkehr geregelter Verhältnisse den beschleunigten Bau der Bahnhöfe und der Eisenbahnen sowie auf den Bahnhöfen und Güterbahnhöfen sowie auf den sonstigen Bahnanlagen die Eisenbahner selbst übernehme.

men, die zu diesem Zweck ihre Waffen zu verfechten sind.

Die Wachen der Soldaten sind aus den Bahnhöfen wie aus allen übrigen Betriebspunkten der Eisenbahnverwaltung zu entfernen. Das Betreten der Bahnhöfe zum Zwecke der Durchsicherung von Gütern nach Freiwilligkeit für den Einsatz ist den Soldaten räumen mit Nachdruck und Erfolg zu unterlegen, auch haben gesetzwidrige Handlungen zu unterbleiben. Die Schiner- und Schinerleiterzulagen sind den Eisenbahnbeamten und -arbeitern nach wie vor beizubehalten. Häufig die Antwort der Regierung unbestimmend aus, so soll eine weitere Vertreterkonferenz sich über den von zahlreichen Ortsvereinen der Beamten und Arbeiter eingebrachten Antrag, in den vorerwähnten drei Direktionsbezirken zu einem 24 stündigen Proteststreik aufzurufen, schicklich werden.

Ein Proteststreik mit den Gefangenen in Estrien war bisher nicht möglich. Das bairische Kruz Kreuz in Kopenhagen ist jedoch voransichtlich in der Lage, Protestarten — keine anderen Sendungen — an diese Gefangenen durch Vermittlung des bairischen Konsuls in Kopenhagen zu befördern. Die Postkarten sind, zumal in offener Umschlag, ohne Begleitbriefchen an das bairische Kruz Kreuz in Kopenhagen unmittelbar einzufenden. Die an das bairische Kruz Kreuz gerichteten offenen Briefumschläge mit den eingeleiteten Postkarten sind als Kriegsgesandtschaften vorzutreten.

Weimar bedeutet keine Senfation, das sehen wir an dem Verlauf der Sitzungen der Nationalversammlung. Auch Weimar würde keine Senfation bedeuten, wenn sie nicht von der Straße her gekommen wäre. Aber die Senfation ist doch von vielen Seiten erwartet worden. Warum ist sie ausgeblieben? Das geht ganz einfach zu und erinnert an eine frühere parlamentarische Situation. In den achtziger Jahren war der Reichstag voll von bürgerlichen Männern, die von 1860 bis 1870. Man sollte sich recht etwas „Santapfel“ war mit Weimar verbunden. Vorher sah drehte sich im Reichstage alles um die Handhabung der Regierungsgewalt durch den kaiserlichen Reichskanzler. Heute steht die Stelle, gegen die damals Opposition gemacht wurde, und alles geht seinen normalen Gang. Erst die praktischen Folgen der jetzigen Regierungspolitik können die sensationellen parlamentarischen Sitzungen wieder aufleben lassen. Denn in Weimar schließt die Straße.

Erziehung aller Unrichtigkeit für Beamte. Wie in Frankreich, sollen auch in Deutschland die Unrichtigkeiten in der amtlichen Aufzeichnung der Staatsbeamten gestrichen werden. Der neue Reichsminister des Innern, Graf Brockdorff-Ransau, wurde deshalb schon ohne den Gehalt aufgeführt. Baldige Veränderungen im Reichsministerium werden übrigens erwartet.

Der Abbau der Antikörper. Mit der Einschränkung der Krieges-Antikörper geht es sehr viel langsamer, als es vielen Leuten, die im praktischen Leben stehen, erwünscht erscheint. Sie meinen, daß der Hauptgrund des unüberänderlichen Zustandes darin zu suchen sei, daß die Leiter und Angestellten der Verwaltungen sich gegen ihren Willen wehren. Es ist aber bei uneren Finanzverhältnissen nicht möglich, daß die großen Ausgaben hierfür noch lange andauern können, ebenso wenig, wie die provisorischen Einrichtungen der ersten Revolutionstage eine unbegrenzte Effizienz behalten können. Es ist nicht gut möglich, daß die Krieges-Antikörper in naher Zeit zum größten Teil bestehenden Behörden angegliedert und, falls dies erforderlich ist, ihnen zur Bewältigung der Arbeit während des praktischen Lebens mit herangezogen werden.

Der Aufbau des Heeres.

Der Berliner Korrespondent eines Sudapeter Blattes hatte in Weimar eine Unterredung mit Kriegesminister Weimar über die zukünftige Gestaltung des deutschen Heeres und über die augenblicklichen Verhältnisse im Heere. Der Minister sagte u. a. folgendes:

Seine Schritte zum Arbeitsnachweis für landwirtschaftliche Arbeiter. Er äußert seinen Wunsch, hinsichtlich auf das ganze Land, und vertritt seinen Standpunkt im Entgegenkommen gezeigt. Einige Tage darauf ist er in Köslitz, einer sächsischen Umgebung bei Leipzig, oder kräftiger und gesundem Maß und hilft den Boden bestellen, der der Menschheit wieder Nahrung geben wird. Dort findet er sein heiliches Gleichgewicht und seine Zufriedenheit wieder.

Volkswesen und Wirtschaft.

— Unhaltbare Zustände ergeben sich tatsächlich bei dem heutigen System der Arbeitslosen-Unterstützung. In Berlin gibt es acht Mart an Erwerbslosigkeit, 6 Mart für den Tag Schmutz zu schicken. Daß unter diesen Umständen keiner Schneefänger, sondern — etwa Kirchengeländer sein will, ist sehr erklärlich. Eine offene Frage ist es, ob diese Art von Unterstützung nicht auch feuergefährlich ist.

— Eine ungeheure Steuer kann sich leicht aus der geplanten großer Vermögensbelastung entwickeln, wenn nicht allen Möglichkeiten Rechnung getragen wird. Es ist ein großer Unterschied, ob ein Vermögiger schwer durch die Steuer betroffen wird, von dessen Einkommen er lebt, oder ob der Vermögiger als Betriebskapital dient um ein Geschäft im Gange zu halten. Die harte Besteuerung des Renten-Vermögens schmälert das Einkommen des Besitzers, die Belastung des Betriebkapitals kann aber den Betrieb und damit die Ertragsquelle überhaupt stören. Dann kommt noch etwas dazu. Ein Gewerbetreibender, der lebt mit der neuer Steuer belegt wird, hat Jahre lang daran zu scheitern. Ein Gewerbetreibender dagegen, der sein Geschäft in einigen Jahren eröffnet, geht steuerfrei aus. Es wird also wirklich sehr bedauerlich sein, ob es praktisch ist, das nötige Geld durch ein großes Zulassen zusammen zu bringen, statt die Herbeischaffung auf eine Reihe von Säulen zu verteilen.

— Feindliche Sabotage. Schon Ofters wurde festgestellt, daß die Militärischen unter dem Reichstag des

Was augenblicklich im Heereswesen geschieht, ist nur ein Provisorium. Deutschland hat sich zum Verbündeten des Völkerbundes bekannt, und solange der zu lösende Bund unter Mitwirkung aller Nationen seine Möglichkeiten in Lösungstragen nicht aufstellt, können wir positive Pläne nicht aufstellen. Was wir insoweit tun, dient zur Wahrung der alternativen Interessen. Hierzu gehört die von mir bereits angekündigte Maßnahme, daß wir z. B. in den übrigen Bezirken, also ganz besonders, das alte System der Einziehung wieder einführen.

Ich als Soldat habe natürlich meine eigenen Gedanken darüber, wie unser Volksgesetz gebildet werden könnte, ob die Freiwilligenkorps beibehalten oder ein einheitliches System von Freiwilligen und Eingezogenen geschaffen werden sollte, aber als Mitglied der Regierung kann ich über diese Frage nichts äußern. Was die Demobilisierung betrifft, kann ich nur sagen, daß wie in weit größerem Umfang unter dem Zwang der Verhältnisse demobilisiert haben, als dies bei früheren Friedensschlüssen der Fall war.

Die Unterredung beruhte dann die Tatsache, daß augenblicklich die Spannkraft der Arme außerordentlich gelitten habe. Es hätte doch sonst kaum gesehen können, daß ganz kleine Abteilungen von polnischen Truppen Dörfer und Städte ohne Widerstand besetzten. Der Minister meinte, daß dies Maßregeln der alten Kaiserzeit eigentlich eine Folge des langen Krieges sei.

Während diese nun nicht vergessen, daß die deutschen Truppenteile über in den gemäßigten Gebieten durch Abfall der Polen sich rasch anstellen hätten. Der einzelne Mann ist gleich ebenso tapfer, wie er zu Anfang des Krieges war. Nun wird er durch den Wirtswort der Auflösung vollständig hilflos und weiß nicht, wo er handeln soll. Wenn sich die Verhältnisse ändern und der Mann durch eine straffere Disziplin und wohlmeinende Vorgehens auf seinen Posten gestellt wird, so wird er auch seinen Pflichten in der Zukunft vollständig genügen.

Aus aller Welt.

• Aufbruch der deutschen Truppen. In zwei beachtenswerten Aufzügen werden die Aufbruch der deutschen Truppen. Im ersten weist er darauf hin, daß unsere Kriegesgefangenen noch immer das harte Los der Gefangenen tragen müssen, in der Gewalt eines kassischen, unerschütterlichen Feindes. Dagegen sollen auch die Turner Einspruch erheben.

• Der zweite Aufbruch fordert die Turner in stammenden Worten auf zum Kampf gegen böhmische und schlesische Gewalt, Militär und Anmaßung zum Schutz der bedrängten Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien. Wie vor mehr als hundert Jahren gilt es heute wieder deutsches Land zu besetzen und das Eindringen feindlicher Horden zu verhindern. Die Bolter Jahr selbst merkt ihr in die Größe treten und ein Bollwerk bilden zum Schutz Deutscher Bunde und deutscher Freiheit. Wie damals werden ihr die ersten sein, die sich dazu bereit zeigen, mit den Waffen in der Hand das Vaterland zu verteidigen gegen jede Militär und Anmaßung. „Auf denn, ihr Turner, schließt unsere Provinzen Posen und Schlesien, die Kornkammern und Schlachtfelder, die das Vaterland mit Nahrung und Wärme versorgen. Auf zum Grenzschutz im Osten.“

• Der Erger der Grippe genehmigt. Eine Entdeckung von größtem öffentlichen Interesse wird durch einen vorläufigen Bericht des „British Medical Council“ bekannt gemacht. Danach ist es einer Anzahl englischer Aerzte gelungen, bei ihrer gemeinsamen Arbeit in Frankreich gelungen, den Erreger der Grippe, und noch einiger anderer Krankheiten festzustellen. Die englischen Aerzte wollen die Erreger des Schlangengifts, des Erregers der Grippe und der Malaria (Mierentzündung) isoliert und festgelegt haben. Es handelt sich in allen Fällen um winzige kugelförmige Zellen, die in Größe und Aussehen bei den drei Krankheiten verschieden sind. Die englischen Aerzte hoffen, daß es möglich sein wird, nach Isolierung der Erreger ein limitierendes Mittel über die zukünftige Gestaltung des deutschen Heeres und über die augenblicklichen Verhältnisse im Heere. Der Minister sagte u. a. folgendes:

Wasjenstilstandsvertrages in aller Eile versuchen, sich gewisse deutsche Erziehungsmethoden anzu eignen, die zu ergänzen ihre eigene Industrie nicht in der Lage ist. Es werden namentlich jetzt gewisse Fabriken unter die Überwachung sächsischer Offiziere gestellt, Offiziere, fast alle Kadetten, sollen kontrollieren, daß in den Fabriken kein Kriegsmaterial mehr hergestellt wird. Sie sollen außerdem den Eingang an Rohstoffen und den Ausgang an Halbfabrikaten überwachen. In Wirklichkeit gehen namentlich die Franzosen weit über diese Aufgabe hinaus. Sie suchen nicht nur die Konstitution von Apparaten und Arbeitsmethoden zu erforschen, sondern auch Fragen der Arbeiter und Angestellten alle wissenschaftlichen Ausschüsse zu erlangen. Selbst Materialproben entnehmen sie. Sie versuchen auf diese Weise alle wichtigen Geheimnisse zu verschaffen. Durch dieses in seiner Weise im Waffenstillstandsabkommen begründete Vorgehen wird dem gesamten deutschen Wirtschaftswesen ein unübersehbarer, nicht wieder zur rückwärtigen Schaden ausgeht.

• Von Matrosen angegriffen. Vor einiger Zeit ist ein Herr, der in der Kolonie Grönland bei Berlin wohnt, das Opfer einer allerdings unangelegentlichem Galkseinfahrt geworden. Er hatte in einem Cafe vier Matrosen und drei Wirtinnen, die ihm erzählt hatten, daß sie Hunger hätten, freigeigal bewirtet, und daß, als noch einige Mädchen dazu kamen, bewegen lassen, mit seinen Gästen in verschiedenen Lokalen einige Gläser Wein zu trinken. Auf dem Heimwege wurde er plötzlich von den Matrosen überfallen, die ihm die Uhr und die Brieftasche mit 70 Mark Raub raubten. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, eines der Mädchen und zwei Wirtinnen zu verhören.

• Aus Weimar. Fast täglich finden Halle und Langenlößnitz statt. Damit noch nicht genug, kommen auch noch in den benachbarten Wäldern solche Vergnügungen hinzu. In den Dörfern werden Bürgervereine gegründet und jeder Verein beginnt seine Tätigkeit mit einem Gießungsball. Augenscheinlich wird auch auf Weimar an parlamentarischen Kreisen getrieben, denen vom Eiben die Seine fast geworden sind.

Freiwillige!

Das Generalkommando hat folgende neue Anführungsbestimmungen für die Anwerbung von Freiwilligen erlassen:

1. Alle Werbungen von Freiwilligen im Korpsbereich ohne Genehmigung des Generalkommandos sind verboten mit Ausnahme für Salzenwohle, Ukraine, Garbe-Kav.-Schützen-Abt., Freikorps Hülfs und Maerker.
2. Die Werbestellen Magdeburg, Halle a. S., Stralau und Torgau werden aufgelöst.
3. Freiwillige melden sich bei dem nächstgelegenen Garnison- oder Bezirkskommando. Sie erhalten dort Auskunft und, soweit sie den Bedingungen (Kasung Höhe nach Rechts) entsprechen, einen Weisheitschein. Jeder Freiwillige kann auf dem Weisheitschein angeben, bei welcher Wafengattung (Inf., Kav., Art., Pion., Train, Nachr.-Trupp, Kraftfahr-Truppe pp.) er eintrien will. Abschrift dieses Weisheitscheins wird vom Garnison- oder Bezirkskommando dem Generalkommando übersandt, das ihn an einen Truppenteil pp. weiterleitet.
4. Der Truppenteil setzt sich dann mit dem Freiwilligen unmittelbar in Verbindung. Er fordert den Freiwilligen zur persönlichen Meldung und evtl. Einberufung auf oder benachrichtigt ihn, daß von der Einberufung Abstand genommen wird.
5. Zur Meldung beim Truppenteil sind die Militärpapiere und möglichst der Entlassungsdanng einsehl. Mantel mitzubringen. Der Entlassungsdanng wird vom Staat abgekauft, Vermerkt in die Militärpapiere eingetragen.

Bedingungen und Gebühren.

(Anhang aus K. V. Nr. 19, Ziffer 24 u. 67)

1. Als Freiwillige werden nur selbständige, moralisch einwandfreie Personen angenommen mit mindestens 1/2 Jahr Frontdienstzeit, während der sie Verwendung fanden bei:
 - a) Infanterie und Artillerie: im Bataillons- oder Bataillionsverbande.
 - b) Kavallerie: Verwendung im Kav.-Schützenregiment oder Est.-Rebando.
 - c) Pioniere: im Kompanieverbande.
 - d) Nachschub, Eisenbahn, Fliegertuppen und Kraftfahrer: bei Teilformationen im Operations- und Stappengebiet.
 - e) Transformationen: bei Feld- oder Stappen-Formationen.
2. **Verpflichtung** auf einen Monat, vom Einberufungstage an mit 14 tägiger Kündigungsfrist am 1. und 15. j. Mts. Wird die Kündigung zu beiden Seiten von einer der beiden Seiten nicht ausgesprochen, gilt der Vertrag um einen Monat verlängert. Entlassung kann nur durch den Truppenteil, bei dem Dienst getan wird, erfolgen.
3. **Unterordnung** unter die Vorgesetzten, denen Soldaten- (Vertrauens-) Räte zur Seite stehen. Anrechnung der bisher gültigen Kriegsgehalte.
3. **Gebühren:** Mobils Gehalt bzw. Wohnung nach Dienstgrad, mindestens 30 Mark monatlich und tägliche Zulage von 5 Mark, vom Einberufungstage an. Bei Verwendung außerhalb der Kreisgrenze eine Truppenräte von 30 Mark, die monatlich um 5 Mark bis zu 50 Mark steigt.
5. **Befreiung, Verletzung, Unterbringung** erfolgt durch die Truppe. Selbstbefreiung ist unzulässig.
6. **Versorgung:** Freiwillige gelten als vorübergehend zum aktiven Militärdienst eingezogen im Sinne der Militärversorgung-Gesetze. Anspruch auf Familienunterstützung läuft weiter bzw. wird neu begründet. Dienstreise rechnet für Invaliden- und Altersversicherung wie Dienst im aktiven Heere.
7. **Urlaub:** Nach dreimonatlicher Dienstzeit 14 Tage Urlaub ohne Abzug der Gebühren einsehl. Urlaub.
8. **Strafen:** Bei Disziplinarstrafen (Arrest) fällt die Zulage, bei geistlichen Strafen Zulage und Truppenräte fort. Bei unerlaubter Entfernung erlöschen alle Ansprüche auf Gebühren, überhöbete Beträge sind einzuziehen oder später anzuschreiben.

Magdeburg, den 17. Februar 1919.
 Von seiten des Generalkommandos. Der Zentral-Soldatenrat.
 gez. v. dem Hagen. gez. Anders.

Die unpolitische Bürgerliste zur Stadtverordnetenwahl

laut:

- | | |
|---------------------------|------------------------------|
| August Kuhn, Kaufmann | Bernhard Simon, Landwirt |
| Robert Weber, Landwirt | Hugo Müller, Tischlermeister |
| Wilhelm Thomas, Sädmstr. | Otto Burchardt, Landwirt |
| Ludwig Wilken, Privatmann | Otto Bosigk, Landwirt |

Die Kandidaten dieses Wahlloosflages sind nicht durch ein Parteiprogramm gebunden, sie können deshalb ihre Entschlüsse nach freiem Ermessen zum Wohle der Stadt und ihrer Bewohner treffen.

Alle Männer und Frauen, welche der Ansicht sind, daß Politik nicht in die Stadtverordnetenversammlung gehört und auf diese Weise in derselben vertreten sein wollen, sollten diese Meinung unbedingt zum Ausdruck bringen, indem sie obige Liste wählen.

Stimmzettel sind bei **W. Thomas** und vor dem Wahllokal zu haben

Mauersteine

Liefert ohne Freigabechein in Mengen bis zu 5000 Stück pro Bau und Monat zum Selbstpreis Dampfziegelei Renden

Wähler u. Wählerinnen!

Lacht Euch nicht irreführen! Wählt nur Leute, welche die breiten Massen unserer Einwohnerschaft vertreten!

Seht Euch die Stimmzettel genau an! Die Stimmzettel der demokratischen Parteien beginnen mit dem Namen

Quilisch = Rudloff

Achtung! Fatterquetschen

in allen Reiselagen, von 25 M. an, extra Kart 67 M. mit 15 M. Garantie liefert ab Finsterwalde

Baul Kunert
 Finsterwalde, Leipzigerstraße 28
 Besetzt ist noch ein **Hoken Leim** abzugeben. 8.— M.

Musikschüler

steht sofort oder Dieru zu günstigen Bedingungen ein

Dr. Pinter, Musikdirektor

1 fleißige

= Frau =
 auf halbe Tage für Garten- und Hausarbeit gesucht.
 A. Schneppe, Anhalterstr. 31.

Rotta

Samstag, den 23. Februar, von nachmittags 3 Uhr an

Allgem. Fastnachtsball
 Es ladet freundl. ein **Fr. Wäcker**

Gommlö.

Samstag von nachmittags 3 Uhr an

= Fastnachtsstrel und Ball
 wozu freundl. einladet **G. Klinge**.

Merkwitz.

Samstag, den 23. Februar

Fastnachtsball
 Es ladet freundl. ein **Kolb.**

An alle Wähler u. Wählerinnen der Stadt Remberg!

Tretet am 23. Februar geschlossen zur Wahl an!

Wählt nur die vereinigte Liste

Quilisch = Rudloff

Der geehrten Einwohnerschaft von Rotta und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage die

Bäckerei

in Rotta eröffnet habe und bitte um gefälligen Zuspruch. Es wird mein eifriges Bestreben sein, mit guter schmackhafter Ware zu dienen.

Karl Preußer, Bäcker.

Den geehrten Bewohnern von Remberg und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich mich hier selbst — Leipziger Strasse 4 — als

Friseur

nieder gelassen habe und in meinem Geschäft in und außer dem Hause betreibe. Gleichzeitlich empfehle ich mich den Vereinen zum Theaterfriseur.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, jeden zufrieden zu stellen.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen, gelte
 Hochachtungsvoll
Ernst Müller, Friseur

Vorläufige Anzeige

Den geehrten Bewohnern von Rotta, Grätz, Renden und Lohse zur gefälligen Kenntnis, daß ich in Kürze im Gasthof „Zur Linde“ in Lohse und im Gasthof des Herrn Müller in Rotta einen

Tanz- und Anstandstursus

für Gemischte und Klavier eröffnen werde. Geleitet werde alle modernen Rund- und Gesellschaftstänze sowie Anstandslehre. Honorar mäßig. Ggf. Anmeldungen bitte in Lohse bei Herrn Otto Hoppe

Küchenschürzen

blauweiß gepunktet und gestreift dunkel
 Muster; haltfähige Ware
 gewöhnlich weit à Stk. 6.75 M.
 extra weit à Stk. 8.80, 9.80 M.
 mit Träger à 9.80, 10.80 M.
 versendet p. Nachn., so lange Vorrat reicht
 Versand **W. Plath, Stehwei. S.**
 Geschäft **W. Plath, Stehwei. S.**
 (vorm. H. Meisen Bw.)

Landwehr - Verein.

Sonnabend, den 23. Febr., abends
 pünktlich 8 Uhr im Vereinslokal
 „Hotel zur Post“
Versammlung
 Tagesordnung:
 1. Annahmen. 2. Berichtendes.
 Es ladet freundlich ein
Der Vorstand

Für die Beweise liebevoller Teilnahme beim Helmgange meiner unvergesslichen Gattin sage ich hierdurch Allen herzlichen Dank, insbesondere Herrn Archidiakonus Schulze für die zu Herzen gehenden Trostworte und Herrn Kantor Pade nebst Schulkindern für den erhebenden Gesang.

Johannes Standtke.

Stadtsparkasse Remberg.

Unter Verwaltung der Stadtgemeinde.
 Einlegerguthaben: 4 Millionen Mark.
 Gewinn-Rücklagen: 90 000 Mark.

Tägliche Verzinsung

Vom Jahre 1918:
 Einlagenzuwachs: 1 1/4 Millionen Mark
 Geldumsatz: 8 Millionen Mark

Kostenlose Uebertragung von Einlagen aus auswärtigen Sparkassen.
 Geschäftszeit: Jeden Werktag, vormittags von 8—12 Uhr.

Strengste Geheimhaltung!
 Bankkonto: Mahalt-Deutscher Landesbank in Wittenberg.
 Postscheckkonto: Leipzig Nr. 28 653.
 Fernsprecher: Remberg Nr. 4.